

EINE RADREISE VON UND MIT „bus dich weg!“ und BUSTOURISTIK MAYR



SÜDTIROL



RADREISE IN SÜDTIROL

Bozen ♦ Toblach ♦ Innichen ♦ Bruneck ♦ Glurns ♦ Laas ♦ Etschschlucht ♦ Schlanders ♦ Naturns ♦ Algund ♦ Girlan
♦ Montigler Seen ♦ Kaltern ♦ Neumarkt ♦ Kurtinig ♦ Canazei ♦ Moena ♦ Predazzo ♦ St. Pauls ♦ St. Michael

Südtirol:

Einfach nur bärig!



Südtirol ist die nördlichste Provinz Italiens und bildet zusammen mit der Provinz Trient die autonome Region Trentino-Südtirol. Seit Inkrafttreten der erweiterten Autonomie im Jahr 1972 genießt Südtirol umfassende Selbstverwaltungsrechte und wird entsprechend als „autonome Provinz“ oder „Land“ bezeichnet. Das mitten in den Alpen gelegene Gebiet hat rund 530.000 Einwohner, seine Landeshauptstadt ist Bozen.

Südtirol zählt zu jenen Gebieten Italiens mit einer starken Regionalkultur. Diese ist auf die alpenromanische und spätere bairische Besiedlung sowie auf die lange gemeinsame Geschichte Tirols zurückzuführen. Insbesondere mit dem nördlichen Nachbarland Österreich verbindet Südtirol eine gemeinsame Geschichte der



Zugehörigkeit zu den Habsburgischen Erblanden (ab 1363) und später zur Doppelmonarchie Österreich-Ungarn, die im Jahr 1918 aufgelöst wurde. Die europäische Einigungsbewegung ermöglichte eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit den anderen Teilen der historischen Region Tirol, die seit Gründung der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino am Beginn einer institutionellen Verflechtung steht. Die Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino wurde mit dem Ziel gegründet, die Staatsgrenzen überschreitende Zusammenarbeit der seit 1918 geteilten Tiroler Landesteile in Österreich (Nord- und Osttirol, heute Bundesland Tirol) und in Italien (Südtirol und Trentino) zu fördern.

Großteil deutschsprachig

Die Bevölkerung Südtirols setzt sich derzeit zu mehr als 62 % aus Deutschsprachigen, zu etwa 23 % aus Italienischsprachigen und zu rund 4 % (hauptsächlich im Dolomitengebiet) aus Ladinischsprachigen zusammen. Inner- und außer-europäische Migration hat insbesondere seit den 1990er Jahren zu einer weiteren Diversifizierung der Bevölkerungszusammensetzung und gespro-

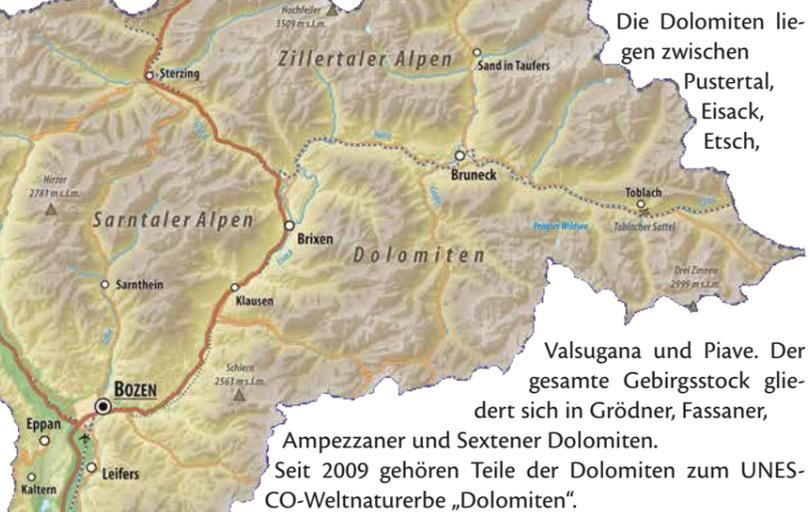
chenen Sprachen geführt.

Wohlhabende Region

Das in weiten Teilen ländliche Südtirol zählt zu den wohlhabendsten Gebieten Italiens und der Europäischen Union. Wirtschaftlich war das an der Brenner-Transitroute gelegene Land lange Zeit in erster Linie landwirtschaftlich geprägt. Seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts spielen Dienstleistungsbereiche wie Handel, Verkehr und Tourismus eine herausragende Rolle.

Hoch, schöner Dolomiten

Die Dolomiten sind eine Gebirgsgruppe der Südalpen, werden aber auch den Südalpen zugeordnet.



Höchste Erhebung der Dolomiten ist die Punta Penia an der Marmolata mit 3343 m Höhe. Weitere bekannte Gipfel oder Massive sind die Civetta, der Monte Pelmo, der Antelao, die Drei Zinnen, die Sella, der Rosengarten, der Schlern, die Geisler und der Langkofel.

Landwirtschaft in Südtirol

Der Bereich Landwirtschaft hat zwei große Bereiche: Den Wein- und den Obstbau. In Südtirol bewirtschaften rund 5.000 Weinbauern knapp 5.300 Hektar Rebfläche. Die Qualität der angebauten Weine ist mit 98 Prozent DOC-Weinen äußerst hoch. Das Ministerium für Landwirtschaft hat der Handelskammer die Führung der Kontrollstelle für die Zertifizierung der Weine übertragen. Zu den Aufgaben gehören die Durchführung der DOC-Qualitätsweinkontrollen und die Ausstellung der DOC-Zertifikate. Die Kontrollstelle ist zentrale Anlaufstelle für die Überwachung der gesamten Qualitätsweinproduktion in Südtirol.

Obstbau

Südtirol produziert jährlich über eine Millionen Tonnen Äpfel. Somit liefert das Land rund 40 Prozent der italienischen und rund 10 Prozent der europäischen Produktion. Die Obstwirtschaft ist von großer Bedeutung für Südtirol, da rund 64 Prozent der Ernte in den Export gehen. Der Bereich Landwirtschaft der Handelskammer erhebt die jährlichen Erntemengen und erfasst die monatlichen Lagerbestände.



Typische Gerichte

Zu den traditionellen Gerichten bzw. Nahrungsmitteln der bäuerlichen Küche Südtirols auf Getreidegrundlage zählten einst Weizen- und Hafer-Mus, Polenta, sowie Dinkel- und Roggen-Brot. Typische Brotsorten sind Schüttelbrot und Vinschgauer. Zudem ist Getreide auch die Grundlage für diverse Suppen, etwa die einfach aus Mehl, Schweineschmalz, Salz und Wasser gekochte Mehlsuppe, oder die mit Speck, Gerste und Gemüse bereitete Gerstensuppe. Häufig angebaute Gemüsesorten sind traditionell Kohl, Rüben, Erdäpfel und Fisolen. Einen hohen Stellenwert besitzt der Weißkohl, der zu Sauerkraut verarbeitet wird.



Südtiroler Schlachtplatte

Aufgrund der verbreiteten Viehwirtschaft konnte seit jeher in umfangreichem Ausmaß auf Milchprodukte zurückgegriffen werden. Fleisch wurde traditionell typischerweise zu Räucherwaren verarbeitet, der Speck oder auch die Kaminwürsten sind weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt. Suppen der traditionellen Südtiroler Küche sind Saure Suppe, Brennsuppe, die Terlaner Weinsuppe; und Suppeneinlagen wie Milzschnitten, Tirteln, Krapfen. Warme Vorspeisen wie beispielsweise Schupfnudeln, Schwarzplentene Knödel, Schlutzkrapfen. Hauptgerichte der traditionellen Südtiroler Küche sind z. B. Bauernbrat, Schöpfsernes, Wildgerichte, Semmelknödel, Schlachtplatte, Aufschnittplatten, die als „Marende“ verzehrt werden. Traditionelle Südtiroler Süßspeisen sind beispielsweise Strauben, Krapfen, Küchlein, Marmeladen und Kompotte.

SÜDTIROL IN ZAHLEN:

Fläche:	7.400,43 km ²
Einwohner:	533.000
Hauptstadt:	Bozen
Höchste Erhebung:	Ortler (3.905m)
Hauptfluss:	Etsch
Gemeinden:	116

Sprachgruppen:

deutsch (62,3 %), italienisch (23,4 %), ladinisch (4,1 %), andere (10,2 %)

Südtirol:

Mit *bus dich weg!* wieder ein neues Stück Italien kennengelernt

Wenn die Menschen hier nicht doch ein wenig anders sprechen würden wie bei uns zu Hause könnte man glauben, in Österreich zu sein. Der Großteil spricht schon Deutsch, aber ein etwas "bäriges" Deutsch ähnlich dem von Hansi Hinterseer. Dass dieser wunderschöne Landstrich lange Zeit zu Österreich gehört hat, ist unverkennbar. Größtes Lob verdient Südtirol für seine Radwege, die zu den schönsten gehören, die ich je gefahren bin.

Dieses Jahr 2024 wird zu meinem Rekord-RAD-Jahr. Nach dem Piemont im Mai ging es von 20. - 24. September nach Südtirol, mit Norddalmatien und Sizilien warten noch zwei weitere Höhepunkte. Trotzdem war dieses Jahr bisher eine Premiere, weil es nach der Côte d'Azur, Apulien und Sardinien die ersten beiden Reisen in Regionen ohne mein geliebtes Meer waren.

Erlich, ich habe das Meer in diesen fünf Tagen nicht vermisst – so viele schöne andere Dinge hat Südtirol zu bieten. Auf den schönsten Radwegen, die ich bisher kennenlernen durfte, ging es entlang der Dolomiten oder der Weinstraße oder durch unendliche Wein- oder Obstgärten. Wunderschöne Dörfer, idyllische Seen und Natur pur machten auch diese *bus dich weg!*-Reise zu einem einmaligen Erlebnis. Dazu trugen auch unsere Kapitäne Wolfgang und Manuela Mayr von Bustouristik Mayr im oberösterreichischen Enzenkirchen bei, die wahre Radreisen-Profis sind. Die einzelnen Radtouren waren einmal mehr perfekt organisiert und so zusammengestellt, dass wir verschiedene Regionen Südtirols kennenlernen konnten. Das ist der große Vorteil der Radreisen mit *bus dich weg!*, weil

- 1.) Jeder mit seinem eigenen Rad fährt.
- 2.) Bus und Radanhänger die Gruppe jeden Tag zu einem neuen Startpunkt bringen können. Würde jede Tour beim Hotel beginnen, würde das den erkundbaren Bereich sehr einschränken und die Reisen nicht zu dem machen, was *bus dich weg!* möglich macht: Jeden Tag eine neue Region erkunden!
- 3.) Bei einem Schlechtwettereinbruch der Bus sofort zur Stelle ist.

Perfekt ausgewählt war auch das Hotel Chrys in Bozen, das nicht nur mit schönen Zimmern und sehr gutem Essen überzeugen konnte. Ein Highlight war der Wellnessbereich mit Schwimmbekken, Whirlpool, Sauna und Dampfbad, der nach den einzelnen Radtouren bei allen Mitreisenden sehr beliebt war.



Meine persönlichen Eindrücke? Südtirol ist immer eine Reise wert! Schon meine Eltern schwärmten nach ihren Skiurlauben in den Dolomiten, Südtirol hat aber das ganze Jahr über viel zu bieten. Wir wurden Augenzeugen der Apfelernte und Weinlese, lernten einen Bio-Winzer kennen und vor allem die Gastfreundschaft der Einheimischen. Dass der Tourismus die Haupteinnahmequelle der Südtiroler ist, unterstrich jeder Radkilometer. Dachte ich bisher, dass es das Weisse Rössl nur am Wolfgangsee gibt, wurde ich in diesen fünf Tagen eines besseren belehrt – nicht weniger als drei Mal leuchtete dieser Name von einem Hotel.

Überzeugt hat auch die Kulinarik, es hat alles hervorragend geschmeckt. Meine persönlichen Favoriten waren die leckeren Knödel mit Spinat, Käse, Speck, roter Beete, in gepresster Form oder als Suppeneinlage. Schlutzkrappen, Gerstensuppe und der sensationelle Speck und Käse waren weitere Gaumenfreuden.

Dem stimmte auch meine Familie bei, als ich bei meiner Rückkehr verschiedene Specksorten, Salami und Parmesan zum Verkosten aufgeschnitten habe. Dazu gab es einen guten Wein aus Südtirol und zum Abschluss einen Grappa, meinen absoluten Lieblingsschnaps. Ciao Südtirol, in einer Woche geht es bereits nach Norddalmatien. Natürlich mit *bus dich weg!* und meinem Rad, um wieder mit vielen neuen Eindrücken nach Hause zu kommen!



Für gute Videos oder Fotos bog Reisedakteur Christian Thomaser auch einmal in einen der vielen Weingärten ab.

Tag 1, Freitag, 20. September 2024

Vom urigen Lokal auf dem Rad durch das Pustertal

Quer durch Österreich in unser „10. Bundesland“ – die Anreise zu dieser *bus dich weg!*-Radreise verging wie im Flug. Ein echtes Aha-Erlebnis war die Mittagspause in Innichen in der Pizzeria des Helmhotels – die Bezeichnung „eines der urigsten Lokale des Tales“ traf es exakt. Mit dem Rad erkundeten wir anschließend das Pustertal, wo Guide Manuela mit ihrer positiven Ausstrahlung die trüben Wolken etwas in den Hintergrund schob.





Die Pizzeria des Helmhotels in Innichen ist sehr empfehlenswert – und sehenswert. Hervorragende Pizzen und Speisen inklusive.





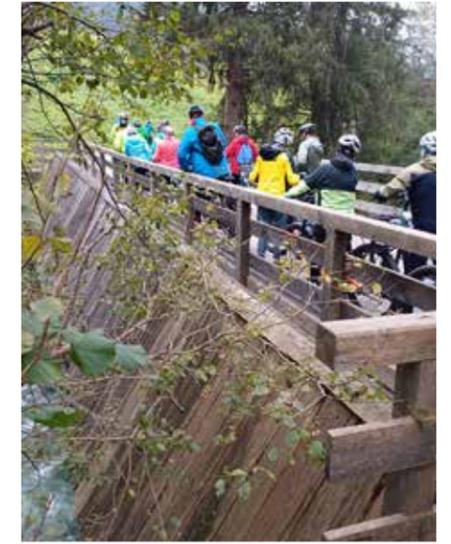
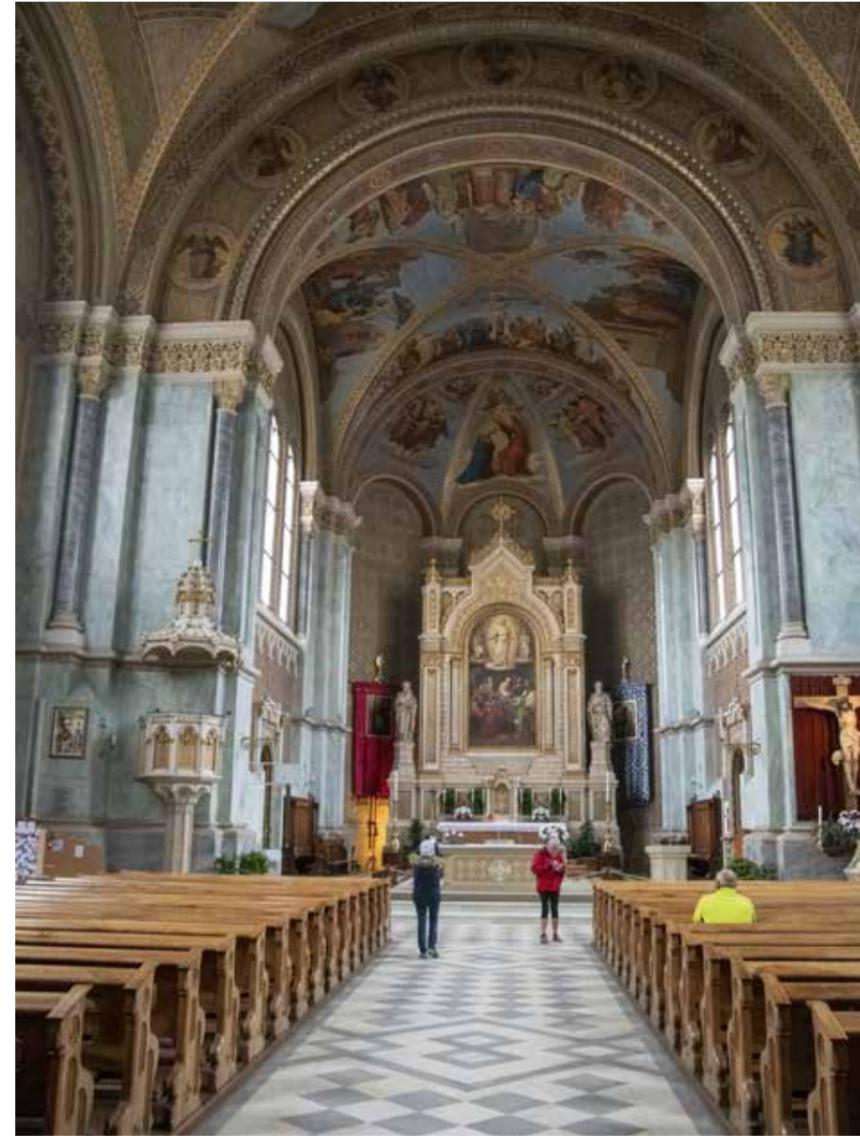












Entlang der Rienz nach Bruneck

Die Rienz entspringt am Fuße der Drei Zinnen auf einer Höhe von 2180 m. Am Toblacher Feld biegt sie in das Pustertal ein, das sie anschließend in westliche Richtung durchfließt, um nach 80,9 km in Brixen in den Eisack zu münden. Diesem Fluß führen wir bei der 1. Etappe durch das Pustertal entlang bis nach Bruneck, dem Hauptort des Pustertals mit rund 17.000 Einwohnern. Damit ist Bruneck die fünftgrößte Stadt Südtirols. Bruneck wurde vom Brixner Bischof Bruno von Kirchberg (Amtszeit 1250–1288) gegründet, worauf vermutlich der Name der Stadt zurückzuführen ist, die am 23. Februar 1256 erstmals urkundlich erwähnt wurde, als der Bischof eine Urkunde für das Kloster Wilten bei Innsbruck ausstellte. Er war es auch, der das Wahrzeichen der Stadt, Schloss Bruneck, erbauen ließ. Die Stadt selbst wurde in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts gegründet und nach Brunos Tod 1288 von seinen Nachfolgern vollendet

Im Ersten Weltkrieg wurde die Stadt trotz ihrer Nähe zur Front von Kriegszerstörungen verschont. 1928 erhielt die Gemeindeausdehnung ihren heutigen Umfang: Damals wurden die bis dato eigenständigen Reischach, St. Georgen, Dietenheim und Aufhofen eingemeindet sowie das bis dahin zu St. Lorenzen gehörende Stegen eingegliedert. 1938 stellte die faschistische italienische Regierung am Kapuzinerplatz ein Monument zu Ehren der im Abessinienkrieg eingesetzten 5. Alpinidivision „Pusteria“ auf. Dieses bis heute – auch wegen italienischer Kriegsverbrechen in Äthiopien – umstrittene Denkmal war mehrfach das Ziel von Sprengstoffanschlägen und Farbbattaken. Von der im Südtiroler Volksmund Kapuziner-Wastl genannten Statue ist nach dem wiederholten Wiederaufbau nur noch ein Torso auf einem großen Steinsockel erhalten. Der Zweite Weltkrieg brachte durch Bomben einigen Schaden an Mensch und Haus.

Durch die Errichtung von Industriearealen, Handwerksbetrieben und Kaufhäusern erfuhr die Stadt in der Nachkriegszeit einen beachtlichen Aufschwung und eine weitere Ausdehnung. Nicht zuletzt der Fremdenverkehr gab dem Ganzen in den 1960er-Jahren einen neuen Schub und führte dazu, dass zahlreiche neue Gastbetriebe und Freizeiteinrichtungen aller Art entstanden. Heute ist Bruneck vor allem durch die Industrie und das Dienstleistungsgewerbe geprägt. Rund um Bruneck befinden sich wichtige Tourismuszentren. Besonders erwähnenswert ist der Kronplatz mit zahlreichen Aufstiegshilfen und Sportmöglichkeiten das ganze Jahr über. Seit 2005 gibt es in Bruneck wieder eine Brauerei (Rienzbräu). Bekannt wurden vor allem einige Brunecker WintersportlerInnen wie die Skirennläufer Michael „Much“ Mair, Manfred Mölgg und seine Schwester Manuela, Christof Innerhofer oder die Biathleten Lukas Hofer, Dominik Windisch oder Dorothea Wierer.

Tag 2, Samstag, 21. September 2024

Entlang der Etsch durch Apfelplantagen nach Algund

Tag 2 der bus dich weg!-Radreise in Südtirol begann in Glurns im oberen Vinschgau, wo uns die Etsch mit ihrer sensationellen Wasserfarbe begeisterte. Nach „Fit mit Manu“ zum Aufwärmen ging es entlang des Flusses auf einem neu angelegten Radweg durch die wundervolle Etschschlucht über Schlanders nach Naturns. In diesem Teil Südtirols dominiert der Obstanbau und wir radelten durch unzählige Apfelplantagen, in denen gerade geerntet wird. Hauptsorten sind hier der Golden und der Red Delicious, die uns über viele Kilometer begleitet haben.





Der Tag begann mit einem Patsch´n beim Radanhänger – dieses Pech sollte sich am nächsten Tag wiederholen. Schuld daran war ein kaputter Randstein bei einer engen Kurve bei der Hotelzufahrt. Aber Wolfi hatte einmal mehr alles unter Kontrolle.



Kleine Stadt, langer Fluss

Auf einem der schönsten Radwege Südtirols ging es direkt zur Bierverskostung in die Forstbrauerei nach Algund.

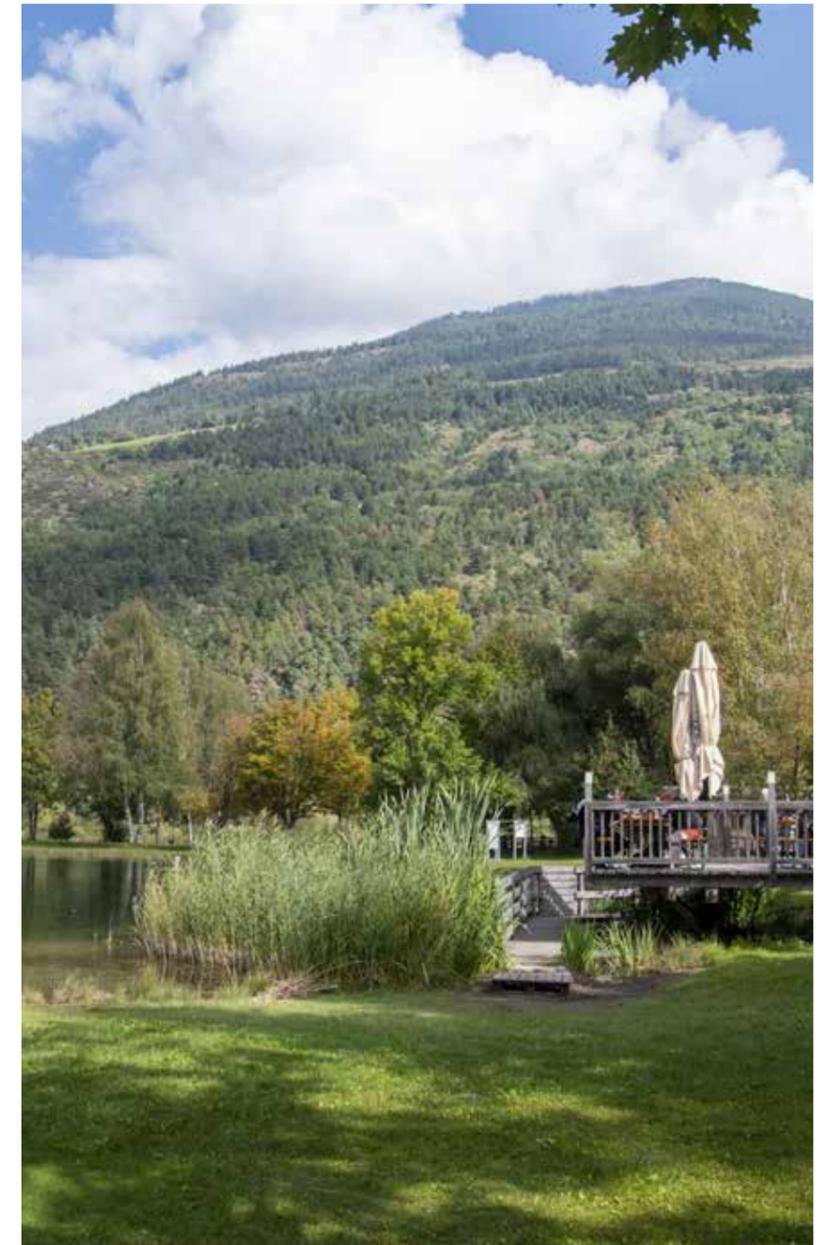
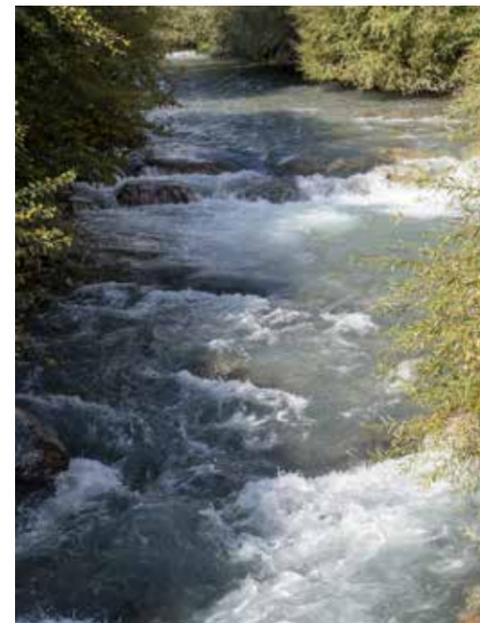
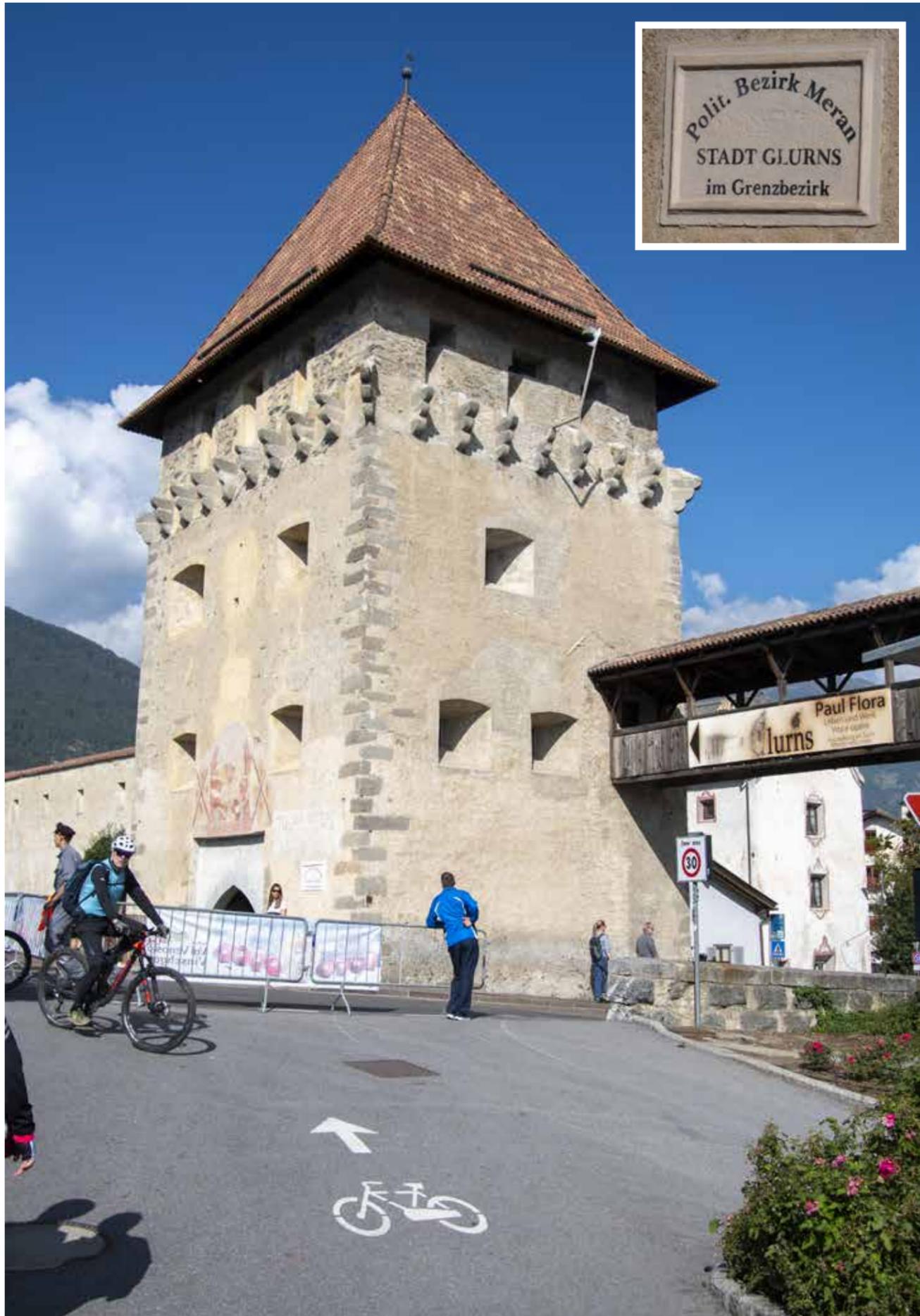
Im Vinschgau im obersten Teil des Etschtales begann mit „Fit mit Manu“ der heutige Radtag. Genauer gesagt in Glurns, der einzigen Stadt im Vinschgau, wo aber Schlanders als größtes Dorf der Hauptort dieses Tales ist. Glurns ist mit 924 Einwohnern (Stand 31. Dezember 2022) eine der kleinsten Städte der Alpen. Ein besonderes Merkmal der Stadt sind ihre vollständig erhaltenen Stadtmauern. Diese trennen die Stadt in eine so genannte Inner- und eine Außerstadt. Diese Stadtmauern waren zugleich nach dem Patsch'n das zweite Hindernis des Tages – die Innenstadt war wegen einer Laufveranstaltung gesperrt. Wie an diesem Tag auch andere Ortszentren wegen diverser Läufe.

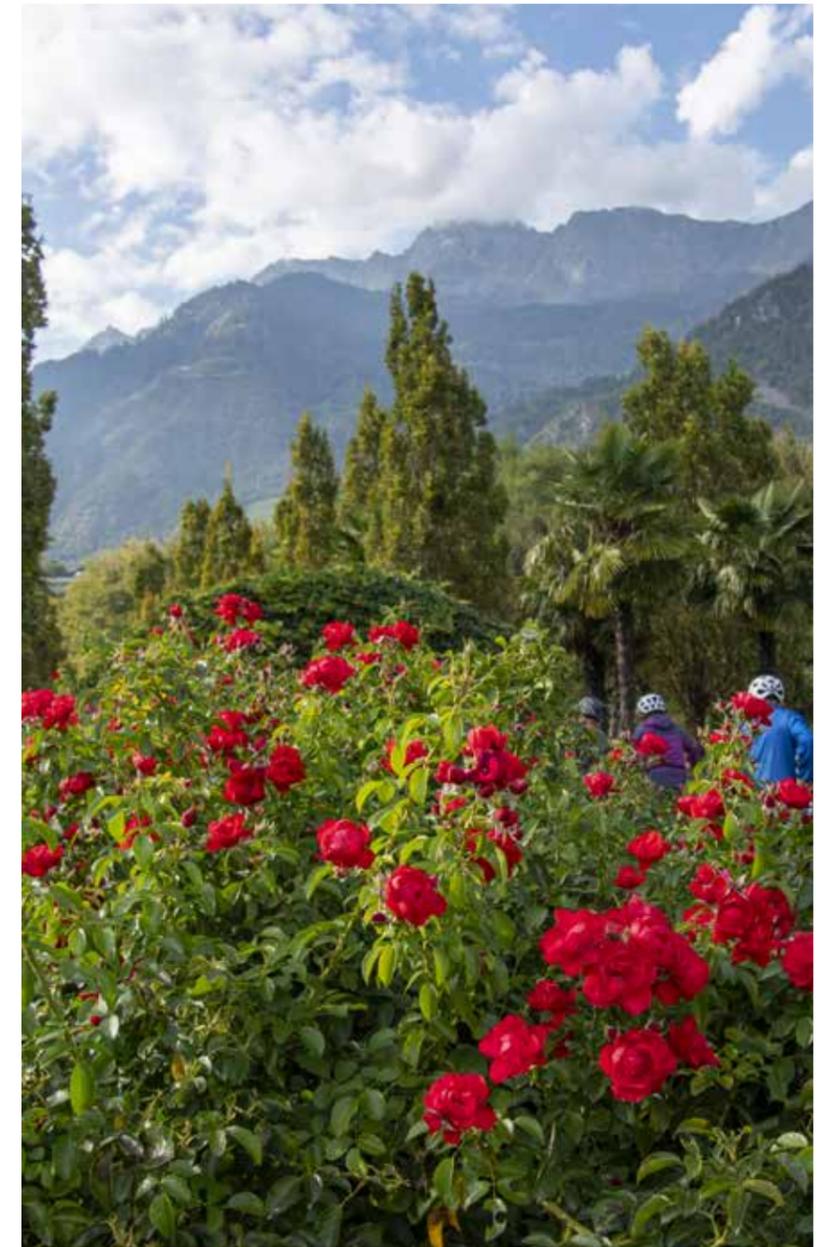
Wenige Meter außerhalb der Stadtmauern steht südlich der Etsch die katholische Kirche St. Pankratius. Der spätgotische Bau hat einen barocken Zwiebelturm. Die Kirche wurde um das Jahr 1481 an der Stelle eines älteren Gotteshauses aus dem 13. Jahrhundert erbaut. Ein Fresko, das auf das Jahr 1496 datiert ist, zeigt ein Motiv des Jüngsten Gerichtes. 1965 wurde der ursprünglich spätgotisch ausgestattete Innenraum restauriert. Aus der Zeit um 1495 ist neben dem Seitenaltar ein Fresko von Anna selbdritt erhalten geblieben. Eine Pietàgruppe, datiert um 1440, wird an Festtagen auf der linken Seitenaltarmensa aufgestellt. Die Glasfenster des Chores (um 1893) stellen Geburt, Auferstehung und Kreuzigung Christi dar. Ein Sandsteinrelief im Chorraum weist auf Jörg von Lichtenstein, den Stifter der Kirche, hin.

Auf dem Stadtplatz steht ein Brunnen mit der Aufschrift „Warnung/Jede Verunreinigung des Brunnen wird mit/15 Gulden bestraft./Der Stadtmagistrat./1873“.

Kristallklar präsentierte sich die Etsch, die mit 409 km der zweitlängste Fluss Italiens ist. Die Etsch entspringt in Südtirol am Reschenpass in 1.550 m Seehöhe. Hier nimmt das rund 200 Kilometer lange Etschtal seinen Anfang. Die Etsch durchfließt nahe ihrer Quelle den Reschensee (1482 m) und den Haidersee (1450 m) und gelangt mit raschem Gefälle auf die Malser Haide und die ebene Talsohle von Glurns. Sie fließt ostwärts weiter durch den Vinschgau, überwindet die Talschwelle der Töll und gelangt in den Meraner Talkessel. Nach Meran passiert die Etsch die flachen Talgründe Richtung Bozen. Somit war ein Wiedersehen mit diesem Fluss an einem der nächsten Tage garantiert.



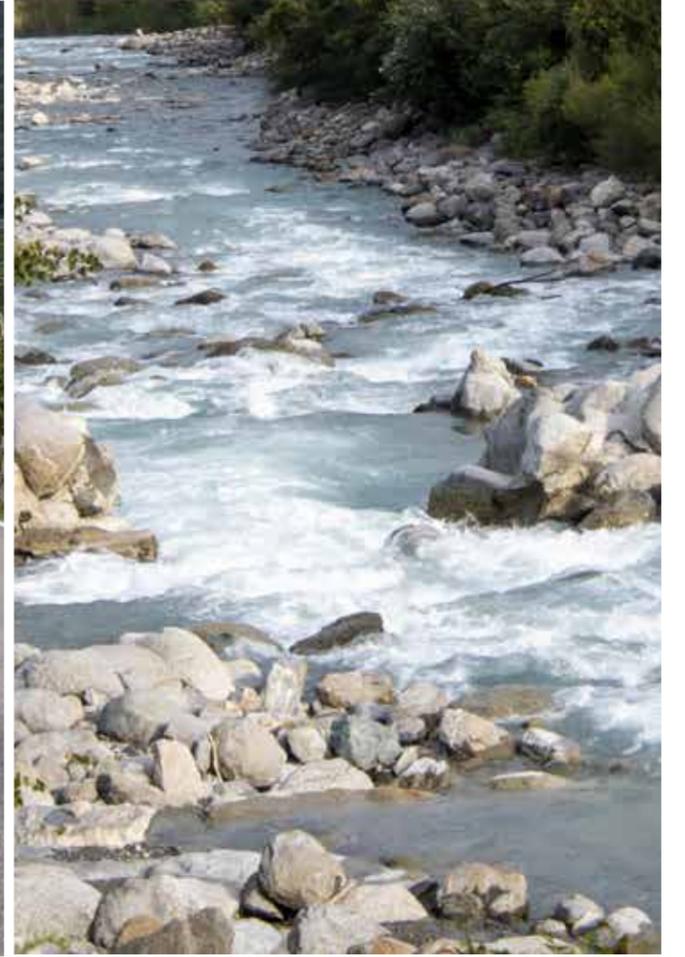
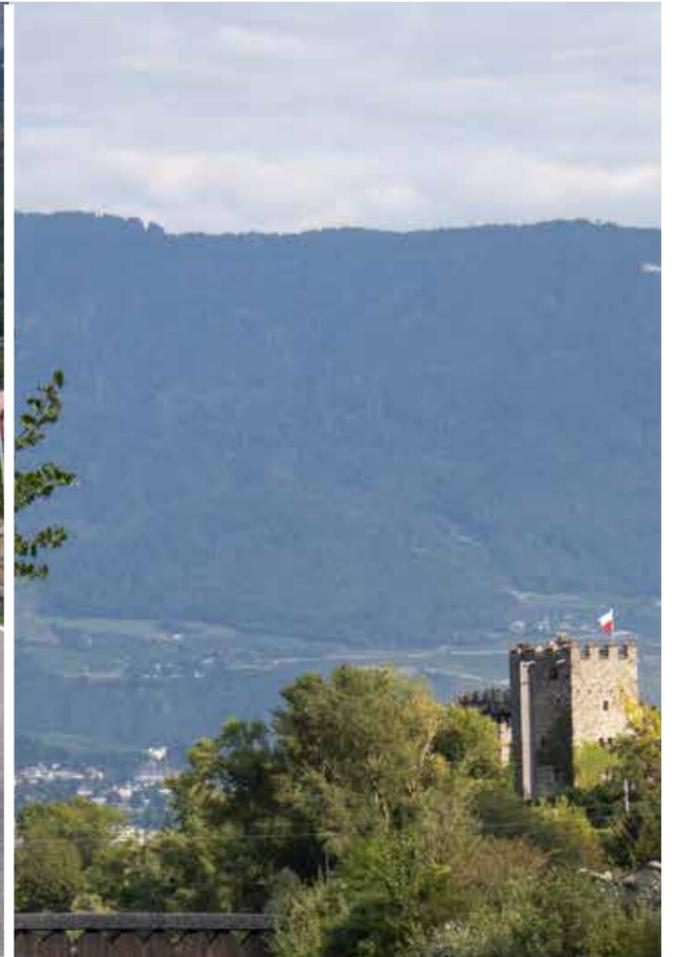














Tag 3, Sonntag, 22. September 2024

Schildkröten in Südtirol, idyllische Seen und guter Bio-Wein

Nach dem „Apfel-Tag“ folgte der „Wein-Tag“ – von unserem Hotel Chrys fuhren wir mit dem Bus nach Kaltern und von dort mit den Rädern nach Girlan. Bei den Montiggler Seen erlebten wir eine tierische Überraschung, bevor wir unsere Mittagspause am Kalterer See genossen haben. Etappenziel war Margreid an der Weinstraße, wo wir den Tag bei einer (Bio)Weinverkostung ausklingen haben lassen.





In Kaltern dreht sich alles um Wein

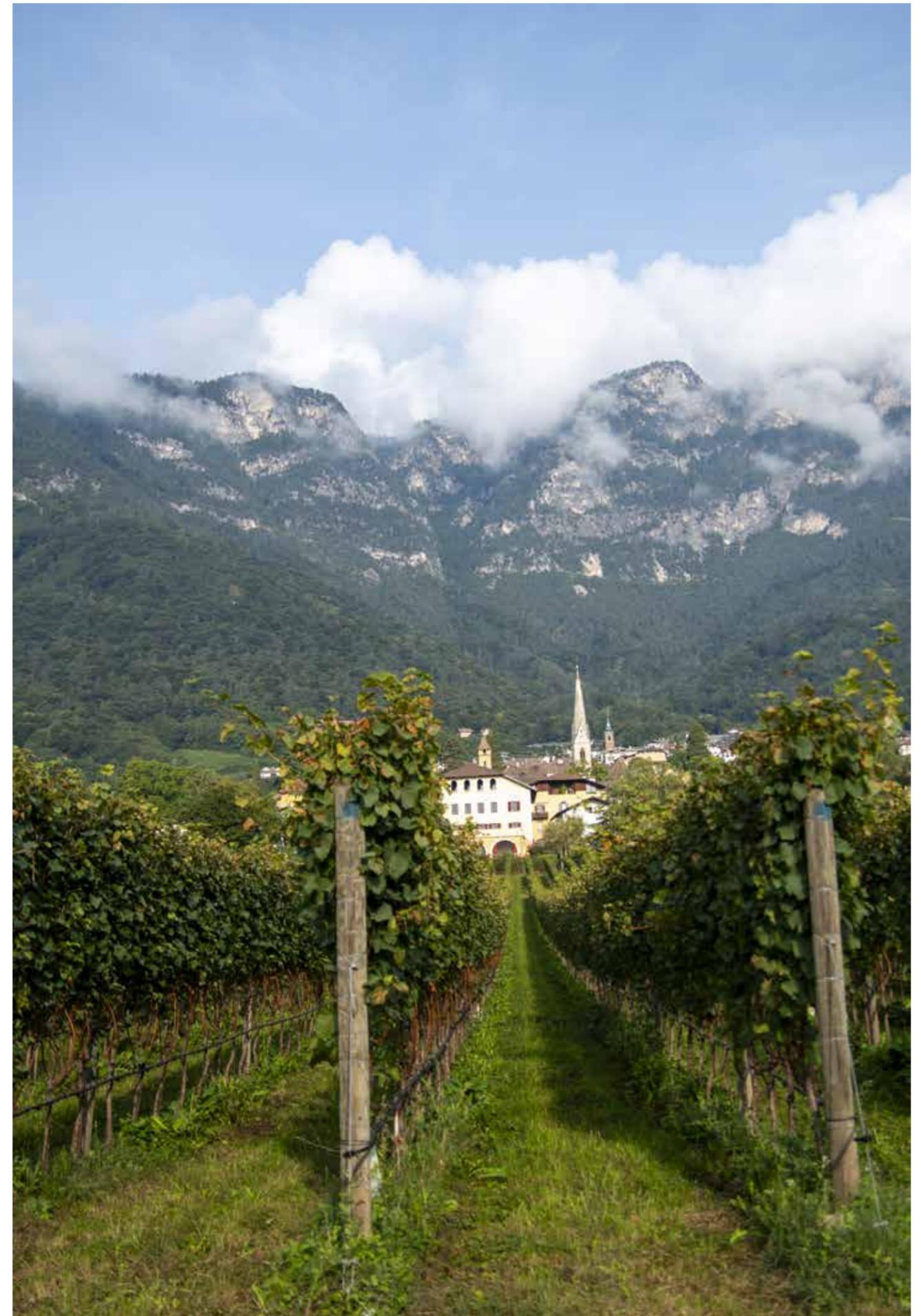
Wandern, Radfahren, Kulinarik und ganz viel Wein – die perfekte Mischung für den Tourismus.

Die Marktgemeinde Kaltern liegt im Süden Südtirols wenige Kilometer südwestlich der Landeshauptstadt Bozen im sogenannten Überetsch – einer echts über dem Talboden der Etsch erhöhten Hügellandschaft.

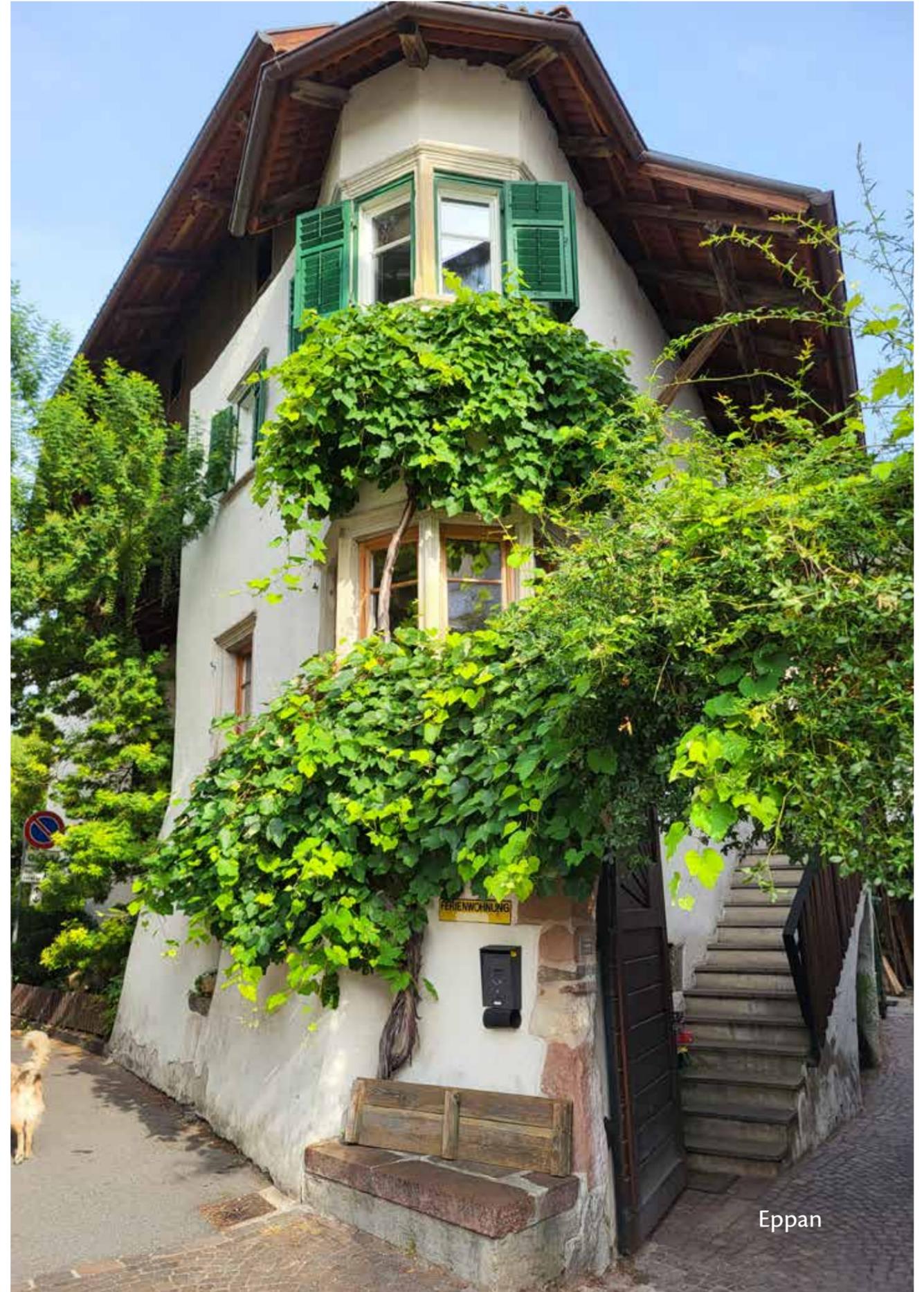
Das Kalterer Gemeindegebiet war schon in allerfrühester Zeit besiedelt. Im Ortsteil Klavenz fand man Steinkammergräber aus der Steinzeit. Die Tuifflammer war im Neolithikum ein Rastplatz für Jäger, ehe in der Bronzezeit eine relativ große Siedlung gebaut wurde. Zahlreiche Funde aus allen Epochen wurden bei Grabungen im Jahr 1929 freigelegt, am Abhang Richtung Pfatten wurden mehrere prähistorische Wallburgen ausfindig gemacht. Der Ortsname ist erstmals im sogenannten Vigiliusbrief aus dem 11. Jahrhundert als Caldare, 1184 als Caltarn und 1519 als Kaltern und Kalthern bezeugt. Zahlreiche repräsentative Bauten aus dem 16. und 17. Jahrhundert sind vom sogenannten Überetscher Stil, einem hybriden Spätrenaissancestil, bestimmt. Schon die Landesbeschreibung von Marx Sittich von Wolkenstein aus der Zeit um 1600 berichtet, Kaltern weise, im Gegensatz zur ländlichen Umgebung, „stattheuser“ auf. Seit 1971 trägt die Gemeinde den werblichen Zusatz „an der Weinstraße“ im amtlichen Namen.

Heute lebt Kaltern an der Weinstraße hauptsächlich vom Tourismus und der Landwirtschaft, wobei der Obst- und Weinbau die wichtigsten Wirtschaftsfaktoren sind. In Kaltern ist auch das Südtiroler Weinmuseum beheimatet, das dem „Kalterer“ (Wein) und der Weinstraße gewidmet ist.

Auch rund um Kaltern gibt es hervorragende Radwege. Einer davon ist der R7 auf der aufgelassenen Bahntrasse der Mendelbahn zwischen Kaltern und Bozen. Dazu kommen viele Wanderwege, die alljährliche viele Gäste nach Südtirol locken.











Der Große und der Kleine Montiggler See

Beide Seen liegen im Montiggler Wald und sind ein stark besuchtes Naherholungsgebiet, das über Wanderwege und eine Straße erreichbar ist. Während der Große Montiggler See nur auf zwei Seiten von Wald umgeben ist, liegt der Kleine zur Gänze im Wald. An beiden Seen findet man je ein Restaurant und Bademöglichkeiten, am größeren Gewässer gibt es das „Schlössl“, ein historistisches, burgähnliches Gebäude am Südwestende des Sees, das 1888 errichtet wurde. Hier verbrachte der Südtiroler Maler und Grafiker Max Sparer seine letzten Lebensjahre.

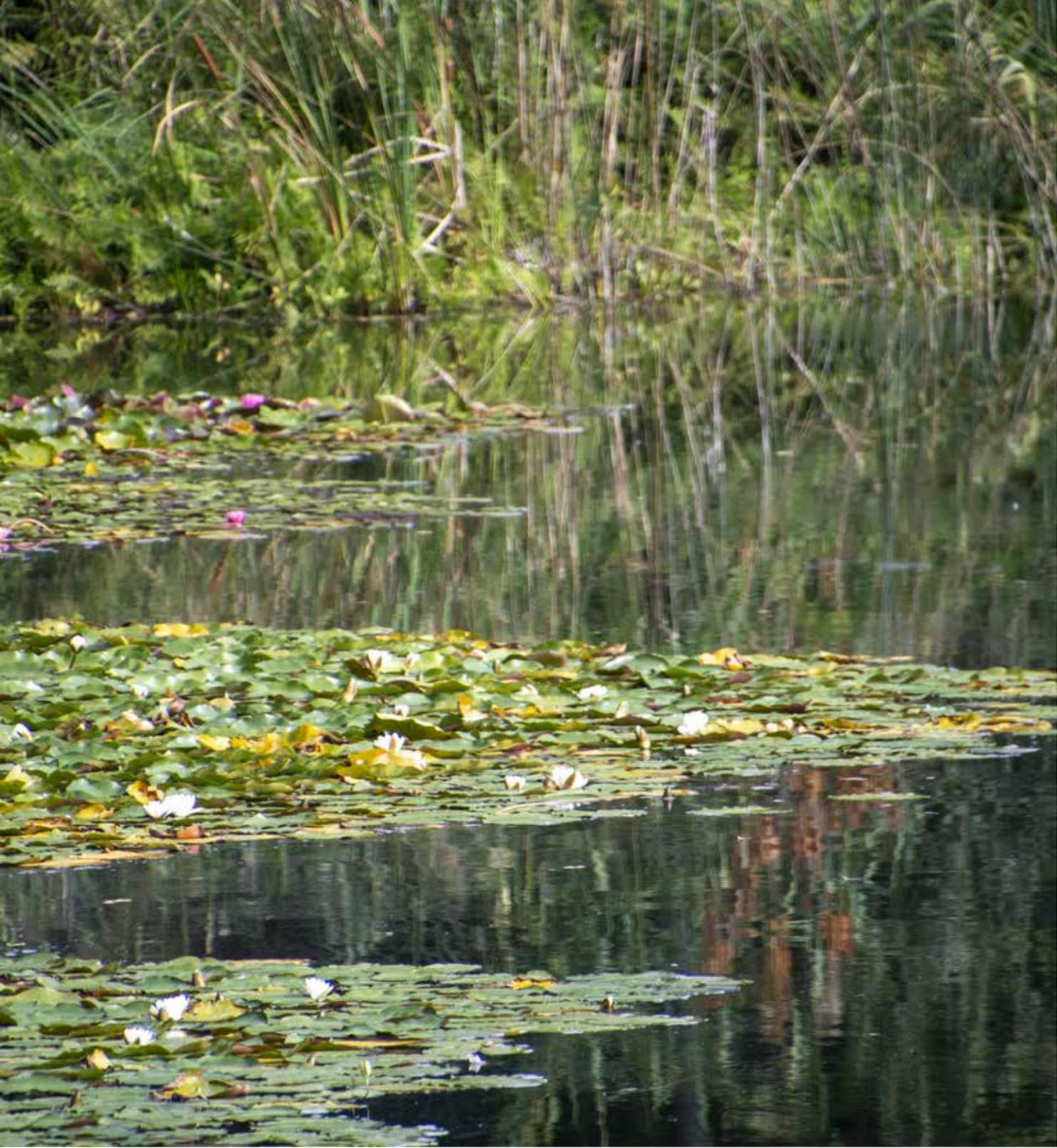
Großer Montiggler See

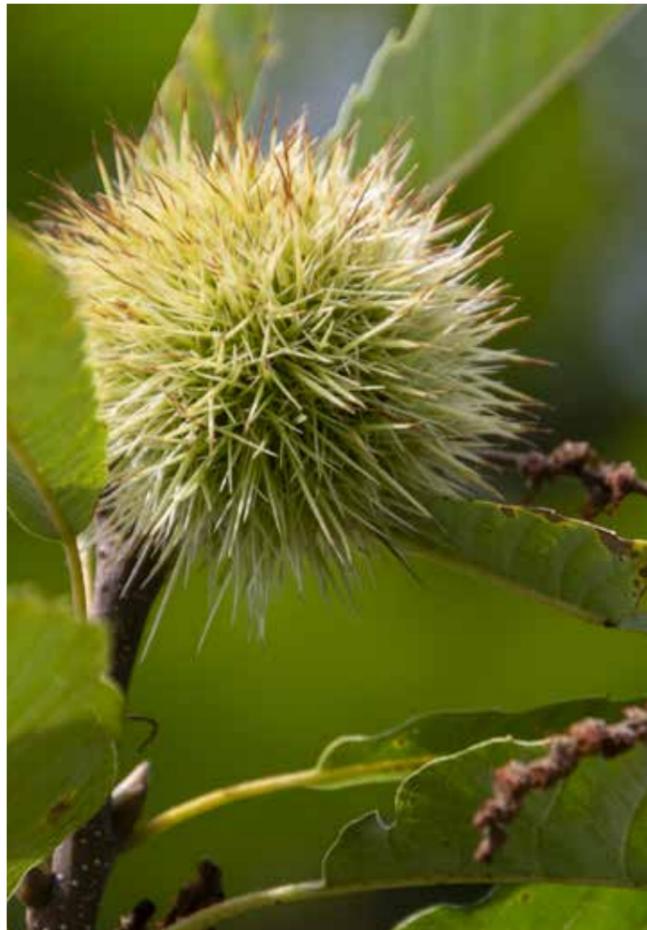
Seehöhe: 492 m
Fläche: 17,8 ha
Länge: 691 m
Breite: 243 m
Maximale Tiefe: 11,5 m

Kleiner Montiggler See

Seehöhe: 514 m
Fläche: 5,2 ha
Umfang: 890 m
Maximale Tiefe: 14,8 m







Der wärmste Badesee in den Alpen

Der Kalterer See wird im Sommer bis zu 28 Grad warm und ist die Heimat vieler Fischarten.

Der Kalterer See (italienisch Lago di Caldaro) ist ein See am Übergang vom Überetsch ins Unterland in Südtirol (Italien). Der See ist 1,8 km lang, 0,9 km breit und an der tiefsten Stelle 5,6 m tief. Er liegt auf einer Höhe von 215 m in einer Senke, einem Überbleibsel eines alten Flussbetts der Etsch, in der Gemeinde Kaltern etwa 14 km südlich der Stadt Bozen. Westseitig bieten sanfte Hänge der Kalterer Fraktion St. Josef am See Platz, ehe das Gelände steil zum Mendelkamm ansteigt. Ostseitig befindet sich die kleine zur Gemeinde Pfatten gehörende Ortschaft Klughammer.

Der Kalterer See ist einer der größten Seen Südtirols und gilt mit dem Klopeiner See als der wärmste Badesee der Alpen. Die Wassertemperatur beträgt im Sommer bis zu 28 °C, die Badesaison dauert von Mai bis September.

Touristisch erschlossen sind hauptsächlich Ost- und Westufer, das Südufer ist verschifft. Als Sportarten werden neben dem Baden auch das Fahren mit Ruder- und Tretbooten sowie Segeln und Windsurfen betrieben. Letztere profitieren von der vorherrschenden Berg- und Talwind-Zirkulation und der nachmittäglich auftretenden Ora.

Fischreichtum

Das warme und sehr nährstoffreiche Gewässer bietet zahlreichen Fischarten ideale Lebensbedingungen. Im Kalterer See kommen Karpfen (Spiegel- und Schuppenkarpfen sowie Amur, Silber- und Marmorkarpfen, Schleien, Rotaugen, Rotfedern, Karauschen und Brassen vor, aber auch Raubfische Forellen- und Sonnenbarsche, Hechte, Zander und Aale lieben das warme Gewässer. 1978 wurde der Schilfgürtel unter Schutz gestellt, da er wichtiger Rastplatz für Zugvögel, beliebter Nistplatz für Vögel und Standort für seltene Sumpfpflanzen ist.

Sage vom Kalterer See

Dort, wo sich der Kalterer See befindet, stand einst eine Stadt, deren Bewohner boshaft und unbarmherzig waren. Lediglich ein Haus war von einer gutmütigen Familie bewohnt. Genau dort machte Christus Halt, als er mit seinen Jüngern auf Reisen war, um für Wasser und Brot zu bitten. Doch aufgrund seiner Armut konnte der alte Mann ihm nur Wasser anbieten. So ging Petrus in die Stadt, um Essen zu bitten, doch er kehrte mit leeren Händen zurück, da keiner der Stadtbewohner bereit war, das Brot mit ihm zu teilen. Darüber erbost verschüttete Christus das Wasser, welches sich in einen reißenden Strom wandelte, die Stadt überschwemmte und den See entstehen ließ, in welchem der gutherzige Mann von nun an fischen konnte und reich wurde.





Neumarkt und der Wohlstand

Der heutige Ort Neumarkt wurde als burgum novum Egne im Jahre 1189 von Bischof Konrad II. von Trient gegründet, der die Marktsiedlung nach dem Vorbild Bozens mit Trienter Häuserrecht, Zoll- und Steuerfreiheit bewidmete („sicut Tridentini et Bauzanenses concives et negociatores“). Durch seine zentrale Lage im Unterland an den Handelsstraßen zwischen Norden und Süden und insbesondere durch die Etschschifffahrt erlangte das Dorf im Mittelalter hohe wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung. Der Wohlstand, der durch ganzjährigen Handel erworben werden konnte, spiegelt sich noch heute im Dorfkern wider.

Neumarkt gehörte bis zum Ende des Ersten Weltkriegs zur Grafschaft Tirol und damit zu Österreich-Ungarn. Mit dem Vertrag von Saint-Germain kam Neumarkt 1920 zusammen mit dem Großteil Tirols südlich des Alpenhauptkamms zu Italien. Als 1927 auf diesen ehemals österreichischen Gebieten die beiden Provinzen Bozen und Trient entstanden, wurde Neumarkt wie auch einige andere umliegende Gemeinden der mehrheitlich italienischsprachigen Provinz Trient zugeschlagen. Erst 1948 wurde Neumarkt in die Provinz Bozen bzw. Südtirol eingegliedert.





Wein aus Kaltern

Weine aus Kaltern kommen aus der ältesten DOC-Zone Südtirols. Sie reifen in den besten Lagen rund um den Kalterer See, der zugleich Namensgeber dieser Weine ist. Es sind Weine, die mit viel Fingerspitzengefühl, Leidenschaft und Können hergestellt werden – von einer großen Gemeinschaft, handverlesen und mit modernster Kellertechnik.

Rund um den Kalterer See wird die Vernatsch-Traube angebaut, die bei diesem Wein die entscheidende Rolle spielt. Die Weine mit der Bezeichnung Kalterer See, Kalterersee oder Kalterer (italienisch Lago di Caldaro oder Caldaro) besitzen seit 1970 eine „kontrollierte Herkunftsbezeichnung“ (Denominazione di origine controllata – DOC), die zuletzt am 7. März 2014 aktualisiert wurde. Die Weine werden aus den Vernatsch-Varietäten Großvernatsch, Kleinvernatsch und Grauvernatsch hergestellt. Höchstens 15 Prozent andere analoge Rebsorten, die für den Anbau in Südtirol oder im benachbarten Trentino zugelassen sind, dürfen zugesetzt werden. Der Wein darf in Südtirol in den Gemeinden Kaltern, Eppan, Kurtatsch, Margreid, Tramin und Pfatten sowie im Trentino in den Gemeinden Roveré della Luna und Mezzocorona produziert werden.



Bio-Weingut Sanin mit Verkostung. Website: www.sanin.bio



Tag 4, Montag, 23. September 2024

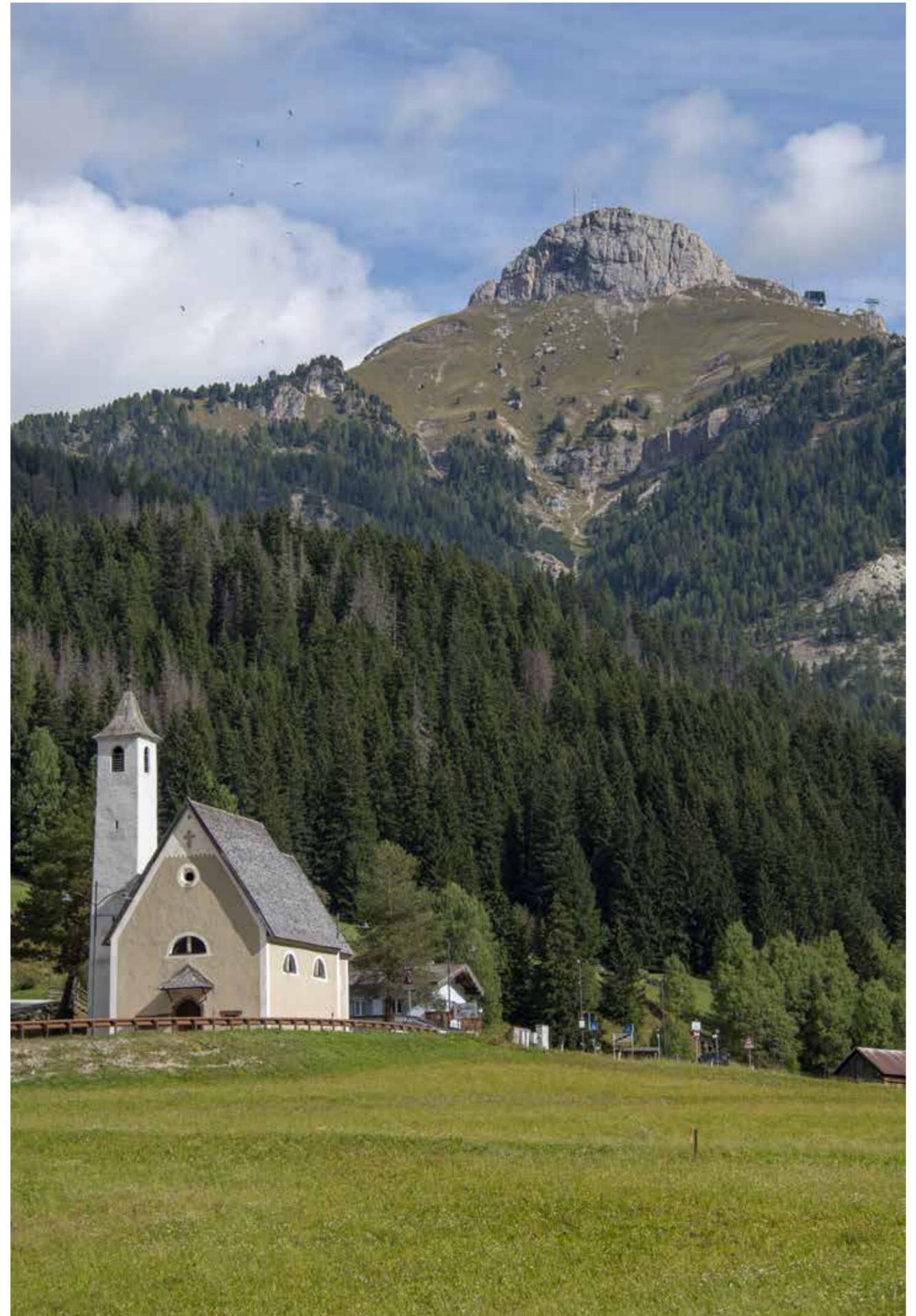
Steil, steiler Dolomiten

Schon die Busfahrt zum heutigen Etappenstart nach Canazei in den Dolomiten war ein Erlebnis. Je höher wir kamen, umso größer und schöner tat sich die Bergwelt der Dolomiten vor uns auf. Vorbei am märchenhaften Karersee, im Blick Rosengarten, Langkofel, Piz Boé, Marmolata und andere Berggrößen in den Dolomiten..

Entlang des Torrente Avisio ging es talwärts ins wunderschöne Moena, wo wir eine kurze Mittagspause eingelegt haben. Kurz deshalb, weil Regen angesagt war, wir aber noch einiges vorhatten. So bestaunten wir die Skisprungschanzen in Pedraza oder den Torrente Avisio, der immer breiter wurde. Als es zu regnen begann, zeigte sich einmal mehr die Stärke von bus dich weg! und den ausführenden Partner dieser Reise, Bustouristik Mayr. Radguide Manuela bog vom Radweg auf die Hauptstraße ab, wo ihr Mann Wolfgang wenig später schon mit dem Bus gewartet hat. Fazit: Wir

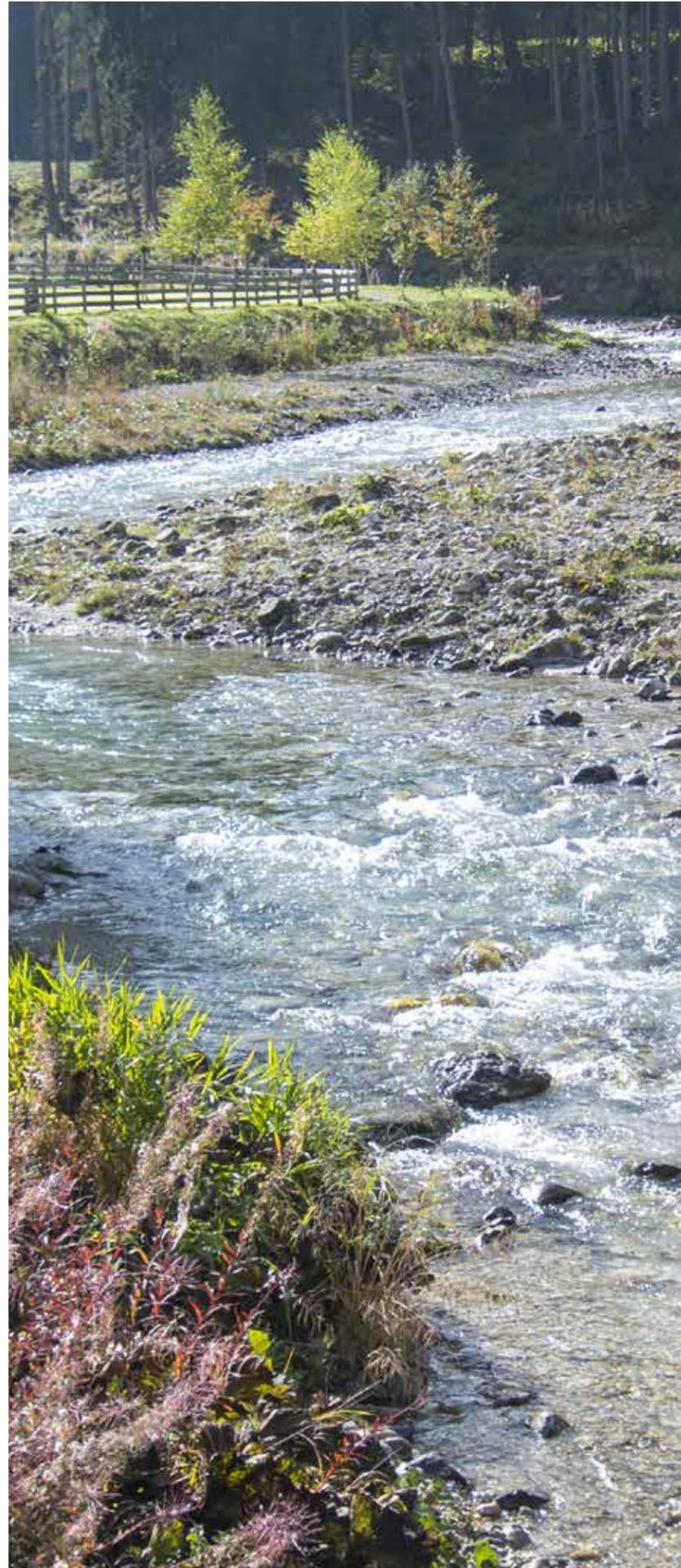
haben heute Südtirol von einer ganz anderen, wunderschönen Seite kennengelernt. Und wir wissen jetzt auch, dass der Regen hier gleich nass ist wie bei uns in Österreich. Aber wir haben zum Glück nicht viel davon abbekommen...

Damit war mit dem Wasser heute aber nicht genug. Aufgrund der verkürzten Tagesetappe hatten wir Zeit, das Wellnesscenter in unserem Hotel Chrys in Bozen kennenzulernen. Whirlpool, Sauna und Dampfbad stehen den Gästen genau so zur Verfügung wie ein toller Innenpool und bequeme Ruheliegen. Auch das zeigt, wie sehr man bei bus dich weg! danach trachtet, eine Reise mit allen Annehmlichkeiten zu versehen. Hervorragendes Essen, freundliches Personal, ein äußerst netter und zuvorkommender Chef und schöne Zimmer waren weitere Stärken dieses Hotels, das ganz auf unsere Wünsche eingegangen ist. Ein großes Danke dafür!













Val di Fiemme

Pedrazzo: Hier wird 2026 um olympische Medaillen gesprungen

Wunderschön war der Radweg von den Dolomiten hinunter, trotzdem war unser Blick oft gegen oben gerichtet, weil die Wolken immer dunkler wurden. Pedrazzo konnten wir noch ohne Regen besichtigen, dieser kam wenig später – aber da wartete schon Wolfi mit dem Bus auf uns.

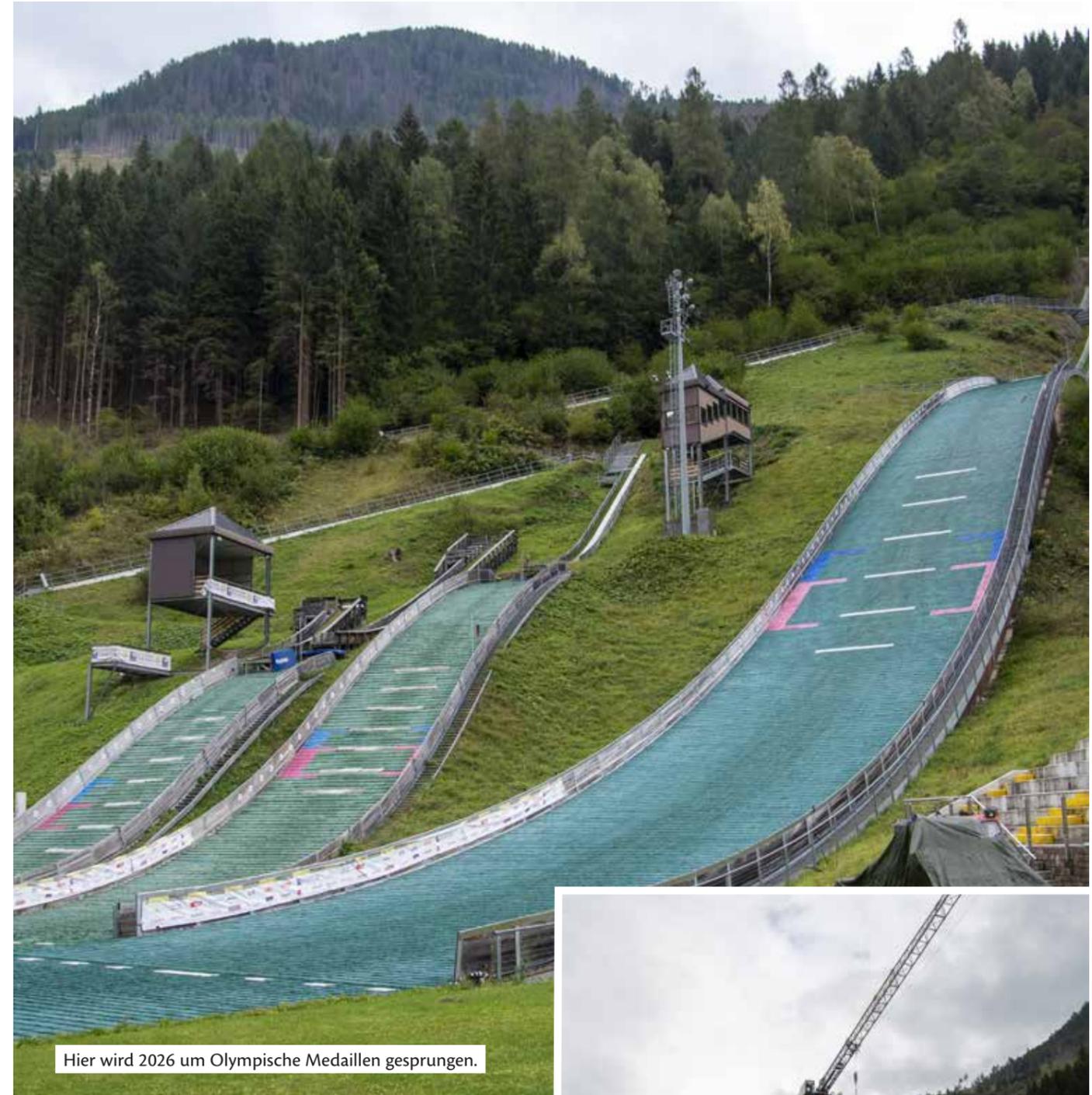
Pedrazzo ist eine Gemeinde im Osten des Fleimstales (Val di Fiemme) auf 1.018 m Seehöhe in der Provinz Trient mit rund 4.500 Einwohnern. Der Ort liegt am Zusammenfluss des Torrente Travignolo mit dem aus dem Fassatal kommenden Avisio. Pedrazzo ist im Süden eingegrenzt von der Lagorai-Kette und im Nordosten von der zu den Dolomiten gehörenden Latemar-Gruppe. Östlich führt das gleichnamige vom Travignolo durchflossene Tal zum Passo Rolle und Passo Valles.

1447 wurde den Einwohnern vom Fürstbischof von Trient, Georg Hack, eine weitestgehende Selbstverwaltung gewährt. Mit der Auflösung des Fürstbistums gehörte Pedrazzo nach der napoleonischen Epoche von 1815 bis 1919 zur Gefürsteten Grafschaft Tirol und somit zur Habsburgermonarchie. Im Jahr 1819 machte hier der Geologe Giuseppe Marzari Pencati eine Entdeckung, die das damals vorherrschende Geologieverständnis wesentlich beeinflusste, als er entgegen der geltenden Theorie

für älter eingestufte Gesteinsschichten auf jüngeren Schichten liegend vorfand. In der Folge wurde Pedrazzo zum Ziel zahlreicher Felduntersuchungen und unter anderem von Leopold von Buch, Alexander von Humboldt und Maria Matilda Ogilvie Gordon aufgesucht. Bis 1963 war der Ort Endbahnhof für die im Ersten Weltkrieg erbaute Fleimstalbahn.

Pedrazzo ist nicht nur die größte Gemeinde des Fleimstals, sondern auch dessen wirtschaftliches Zentrum. Hier hat der Pastahersteller Felicetti als größter industrieller Arbeitgeber seinen Sitz. Pedrazzo ist zudem ein bekanntes Wintersportgebiet. Am nördlichen Ortsrand liegt die Skisprunganlage Trampolino dal Ben mit einer Groß- und einer Normalschanze sowie drei kleineren Nachwuchs-Schanzen. Auf dieser Anlage wurden die Wettbewerbe der Skispringer und die Sprungwettbewerbe der Nordischen Kombination bei den Nordischen Skiweltmeisterschaften 1991, 2003 und 2013 im Val di Fiemme ausgetragen, bei denen Österreich einige Goldmedaillen gewinnen konnte. Zur Zeit ist das Nordische Zentrum eine riesige Baustelle, weil die Schanzen für die Olympischen Spiele 2026 fit gemacht werden. Der Bau ist jedoch in Verzug, sodass die Generalprobe 2025 nicht stattfinden kann. Zudem ist Pedrazzo neben den Wintersportmöglichkeiten für sein geologisches Museum bekannt, das eine Großzahl gut erhaltener Fossilien, Minerale und Gesteine beherbergt.





Hier wird 2026 um Olympische Medaillen gesprungen.



Tag 5, Dienstag, 24. September 2024

Von Bozen nach Kaltern

Unsere letzten Kilometer in Südtirol

Wunderschönes Bozen! Die Landeshauptstadt Südtirols gilt als wichtiger Begegnungsort zwischen dem deutsch- sowie dem italienischsprachigen Kultur- und Wirtschaftsraum. Im Ballungsraum von Bozen leben rund 250.000 Menschen, obwohl nur knapp mehr als die Hälfte des Stadtgebiets als Siedlungsraum genutzt werden. Nach einer kurzen Stadtbesichtigung radelten wir nach Kaltern, um von dort die Heimreise anzutreten.



Bozen – eine Stadt mit sehr vielen schönen Gesichtern

Obst, Gemüse, Blumen, Fische und Meeresfrüchte, Honig, Marmeladen und vieles andere mehr konnte man beim riesigen und wunderschönen Markt in Bozen kaufen. Die schöne Innenstadt begeisterte uns sofort und das Wetter zeigte sich am letzten Tag der bus dich weg!-Radreise in Südtirol wieder von seiner besten Seite.

Bozen ist die Landeshauptstadt Südtirols, einer autonomen Provinz in Italien, und als solche Sitz der Landesregierung sowie des Landtags. Seit 1948 ist die Stadt überregionaler Messestandort, seit 1964 Bischofssitz der neugeschaffenen Diözese Bozen-Brixen, seit 1997 mit der Freien Universität Bozen auch Universitätsstadt.

Wichtiger Begegnungsort

Bozen wird zu den großen städtischen Zentren im Alpenraum gerechnet und gilt auf Grund seiner Bikulturalität als wichtiger Begegnungsort zwischen dem deutsch- sowie dem italienischsprachigen Kultur- und Wirtschaftsraum. Mit rund 110.000 Einwohnern ist Bozen die größte Stadt Südtirols und nach Innsbruck und Trient die drittgrößte Stadtgemeinde in der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino. In ihrem Ballungsraum leben rund 250.000 Menschen.

Bozen / Bolzano

Die amtlichen Namen der Stadt sind das deutsche Bozen und das italienische Bolzano. Die ladinischen Varianten Bulsan (Grödnersch) oder Balsan (Gadertalisch) sind zwar ebenfalls in amtlichen Texten anzutreffen, genießen aber keinen offiziellen Status.

Das Stadtgebiet von Bozen liegt mitten in den Alpen zentral im Süden Südtirols und umfasst eine Fläche von 52,3 km², wovon lediglich 28 km² als permanenter Siedlungsraum genutzt werden. An dieser Siedlungsfläche hat die dichte städtische Bebauung den größten Anteil. Das Bozner Stadtgebiet besteht zu knapp drei Viertel aus unbebauter Fläche, von der aber mehr als ein Drittel landwirtschaftlich genutzt wird.

Etsch, Eisack und Talfer

Bozen liegt im Etschtal in einem Talkessel, der an drei Seiten von hohen Gebirgsgruppen eingeraht wird: im Norden von den Sarntaler Alpen (Ritten und Tschöglberg), im Südosten von den Fleimstaler Alpen (Regglberg) und im Westen von der Nonsberggruppe (Mendelkamm). Im Bozner Talkessel trifft das Etschtal (von Nordwesten kommend und ab Bozen nach Süden streichend) auf das von Nordosten einmündende Eisacktal und das von Norden zulaufende Sarntal. Dementsprechend wird der Talkessel von den Flüssen Etsch, Eisack und Talfer durchflossen.



Enge Straßenzüge mit hohen Altbauten

Im Stadtkern ist die Bebauung sehr dicht. Die älteren Siedlungsgebiete im Altstadtzentrum und Zwölfmalgreien sind durch enge Straßenzüge und hohe Altbauten geprägt, während sich im alten Gries besonders nach Westen hin eine ländliche Struktur erhalten hat. Im Quireiner Teil des Viertels hingegen beherrschen Monumentalbauten und Machtsymbole des italienischen Faschismus sowie Wohnblöcke und monumentale Laubengänge, welche die rationalistische Strömung innerhalb der italienischen Architektur der 1920er- und 1930er-Jahre vertreten, das Bild. Ein ähnlicher Stil ist vereinzelt auch im Viertel Europa-Neustift anzutreffen. In den Vierteln Oberau-Haslach und Don Bosco hingegen tauchen vermehrt Hochhausneubauten der Nachkriegsmoderne auf. Im Süden befindet sich das ausgedehnte Industriegebiet Bozen, welches 1935 angelegt worden ist, um den Zuzug italienischer Arbeiter aus dem Süden zu fördern.

Italienisch überholte Deutsch

Gemäß der österreichischen Volkszählung 1910 wohnten in den damals noch eigenständigen Gemeinden Bozen, Gries und Zwölfmalgreien zusammengerechnet 29.241 Einwohner, von denen lediglich 1.605 Italienisch, hingegen 26.558 Deutsch als ihre Umgangssprache deklarierten. Der unter dem Faschismus im Rahmen der Italianisierungsbemühungen geförderte Zuzug italienischer Einwanderer führte zu einem Wechsel der sprachlichen Mehrheitsverhältnisse. Bereits in den 1940er-Jahren hatte die Stadt eine italienischsprachige Mehrheit.

Nach der Sprachgruppenzählung 2024 gehörten 74,71 % der Bewohner der italienischen, 24,74 % der deutschen und 0,55 % der ladinischen Sprachgruppe an. Bozen gilt auf Grund seiner Bikulturalität als wichtiger Begegnungsort zwischen dem deutsch- und italienischsprachigen Kultur- und Wirtschaftsraum. Immer mehr Einwohner sprechen mehr als nur die eigene Muttersprache.



Wirtschaft und Infrastruktur

Bozen ist heute Messezentrum, die internationale Messe Bozen Süd besteht aus einem Messegelände, Kongresszentrum und Messehotel. Ebenfalls im Süden der Stadt ist der Technologiepark NOI Techpark Südtirol/Alto Adige, den es seit 2017 gibt. Hauptaufgaben sind Unternehmungsgründungen, Innovationsprozesse sowie die Kooperation und der Technologietransfer in vier Bereichen (Green, Alpine, Food und Automation). Zu den größten Betrieben in Bozen gehören

- die Einzelhandelskette ASPIAG (Austria SPAR International AG)
- die Edelstahlwerke Acciaierie Valbruna SPA
- das Transport- und Logistikunternehmen Feracam AG
- und die im Energiesektor tätige Alperia.

Auch sind in Bozen die international tätigen Unternehmen Salewa (Oberalp S.p.A., Produkte für den Bergsport), Thun AG (Sammlerobjekte), sowie Außenstellen der Unternehmen FRI-EL Green Power (Erneuerbare Energien) und Iveco (Nutzfahrzeughersteller) ansässig. Zu den regional bedeutsamen Unternehmen zählen außerdem die Bergmilch Südtirol (Milchproduktehersteller), der Hersteller für Multifunktionsglas Glas Müller

Vetri Spa, das in der Medizintechnik tätige Unternehmen Health Robotics GmbH oder der Beschneigungsanlagenhersteller TechnoAlpin.

Medienstadt Bozen

Im Rai-Funkhaus Bozen betreibt die Radiotelevisione Italiana (öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalt Italiens) mit Rai Südtirol, Rai Ladinia und Rai Alto Adige drei redaktionell eigenständige Abteilungen. Diese produzieren Programme in deutscher, ladinischer und italienischer Sprache.

Der ORF ist ebenfalls in Bozen mit einer eigenen Niederlassung vertreten und sendet täglich das lokale Nachrichtenmagazin Südtirol heute.

Zuständig für die Übertragung von Radio- und Fernsehprogrammen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz ist die Rundfunk-Anstalt Südtirol (RAS), eine öffentlich-rechtliche Anstalt mit Sitz in Bozen.

In Bozen erscheinen folgende Tages- und Wochenzeitungen:

Dolomiten – die älteste noch erscheinende und meistgelesene deutschsprachige Tageszeitung in Südtirol

Neue Südtiroler Tageszeitung – die zweite deutschsprachige Tageszeitung in Südtirol

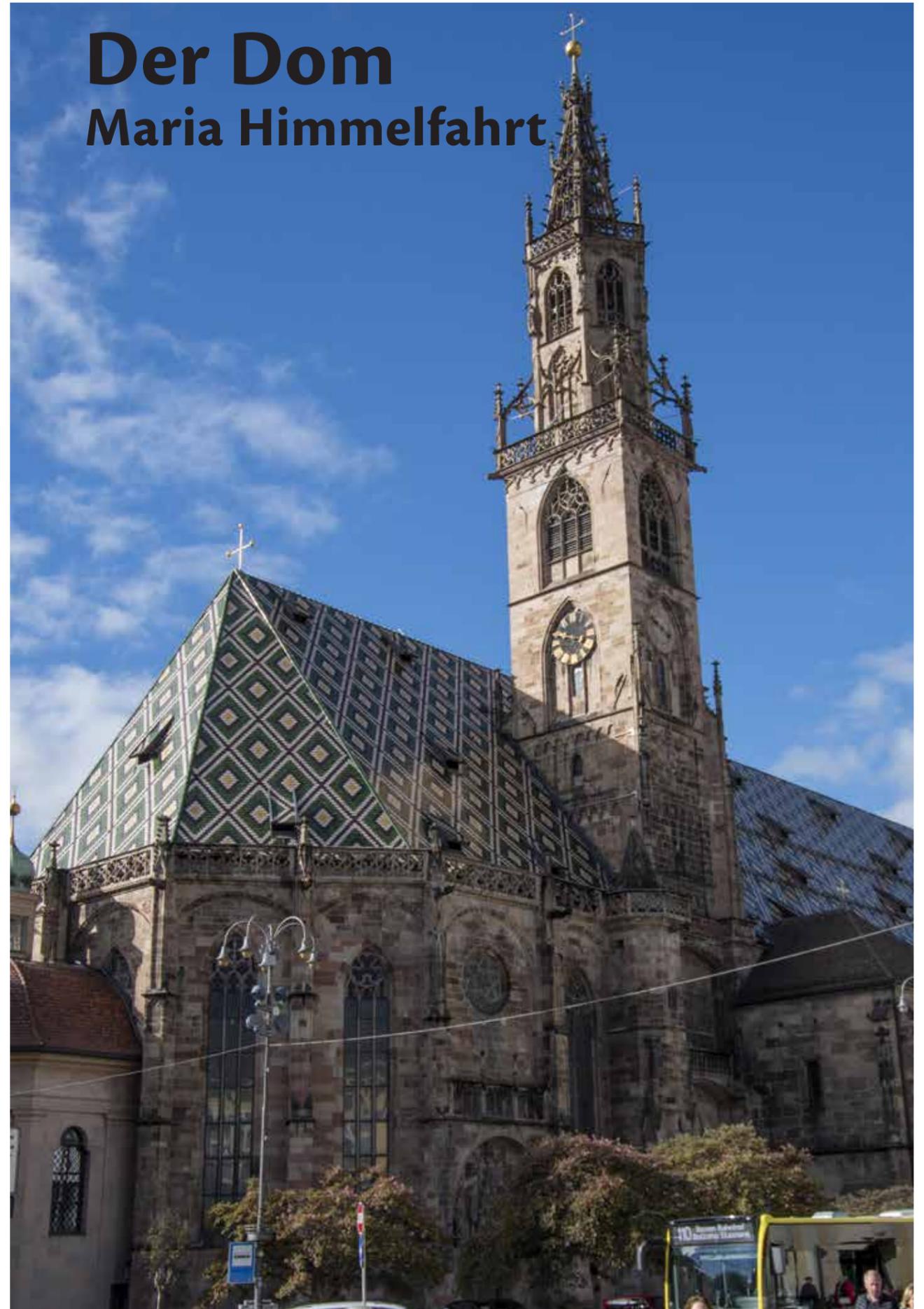
Alto Adige – italienische Tageszeitung in Südtirol sowie Wochen- und Monatszeitungen.

Weinbau

Bozen gehört mit einer Anbaufläche von 503 Hektar zu den größten Weinbaugebieten Südtirols. Bozens Weine werden besonders in St. Magdalena, St. Justina und Leitach, am Guntschnaberg und in Gries-Moritzing produziert. Der größte Betrieb ist die Kellerei Bozen.









Der imposante Dom ist das Wahrzeichen von Bozen

Man muss die Bibel berühren, wenn man den Dom Maria Himmelfahrt in Bozen betreten will. Denn die Bibel ist hier der Türgriff – und das ist nicht die einzige Besonderheit, die dieses Gotteshaus zu bieten hat. Sehenswerte Fresken, die Frau vom Moos und interessante Inschriften erzählen die Geschichte dieser Kirche.

Direkt beim Waltherplatz befindet sich der beeindruckende Bozner Dom. Hier befand sich bereits eine frühchristliche Basilika und eine romanische Kirche, die Maria Himmelfahrt geweiht war, bevor zwischen dem 13. und 14. Jahrhundert der heutige gotische Dom aus rötlichem (Grödner) und gelbem (Unterlander) Sandstein erbaut wurde. Der Dom Maria Himmelfahrt dient heute als Pfarrkirche der Stadt Bozen und Kathedrale der Diözese Bozen-Brixen, hier werden regelmäßig Gottesdienste und Hochämter abgehalten. Seit 1964 residiert auch der Bischof in Bozen, der Dom zu Brixen bleibt aber die Bischofskirche der römisch-katholischen Diözese Bozen-Brixen.

Spätgotische Kanzel wieder aufgebaut

Weithin sichtbar ist der 65 m hohe Turm mit seinem durchbrochenen Helm, die dem Stadtviertel Zentrum-Bozner Boden als Kulisse dient. Lombardische und schwäbische Facharbeiter errichteten ihn zwischen 1501 und 1519: Seine Wasserspeier und Balustraden erinnern an Notre Dame in Paris. Auch die Kanzel im Inneren, ebenfalls aus Sandstein errichtet, stammt aus dieser Zeit, wurde aber im 2. Weltkrieg durch Bombenangriffe schwer beschädigt. Während Fresken, die Farbfenster und das Altarbild verloren gingen, wurde die spätgotische Kanzel wieder aufgebaut. Sehenswert sind besonders das Kreuzigungsfresko an der Turmwand mit Maria, Johannes und der Hl. Barbara, die Plapper-Madonna und die barocke Gnadenkapelle im Inneren. Auch die Portale sind kunstvoll ausgearbeitet, dazu gehören das romanische Löwenportal und das Leitacher Törl zum Waltherplatz hin, das als eines der schönsten hochgotischen Portale in ganz Tirol gilt. Gleich daneben, in der alten Propstei des Domes, kann man die Domschatzkammer Bozen besuchen.

Gnadenbild der Muttergottes

Die erste Pfarrkirche Maria Himmelfahrt von Bozen wurde nach den Angaben der sog. „Bozner Chronik“, einer annalistischen Aufzeichnung des 14. Jahrhunderts, im Jahr 1180 geweiht und war im romanischen Stil errichtet. Der Legende nach hat ein Bozner Fuhrmann an dieser Stelle ein wundersames Gnadenbild der Muttergottes aufgefunden. Diese Liebe Frau vom Moos soll im Sumpfland des Eisacks gelegen haben, dessen Flussbett sich damals wesentlich näher am heu-

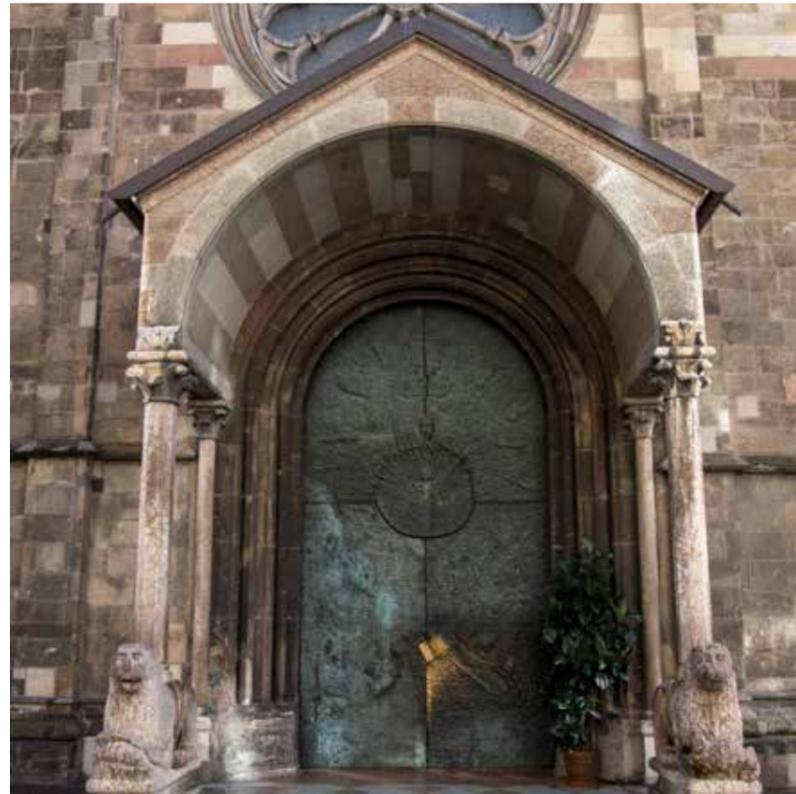
tigen Dom befand. Die Statue, die aus dem 12. Jahrhundert stammt, befindet sich heute in der barocken Gnadenkapelle hinter dem Hochaltar der Kirche. Die mittelalterliche Kirche wurde auf den Resten einer frühchristlichen Basilika aus dem 5. oder 6. Jahrhundert errichtet. Hier wurde auch der spätantike Votivstein eines Secundus Regontius und von dessen Sohn Severinus aus dem beginnenden 4. Jahrhundert gefunden.

Bauinschrift

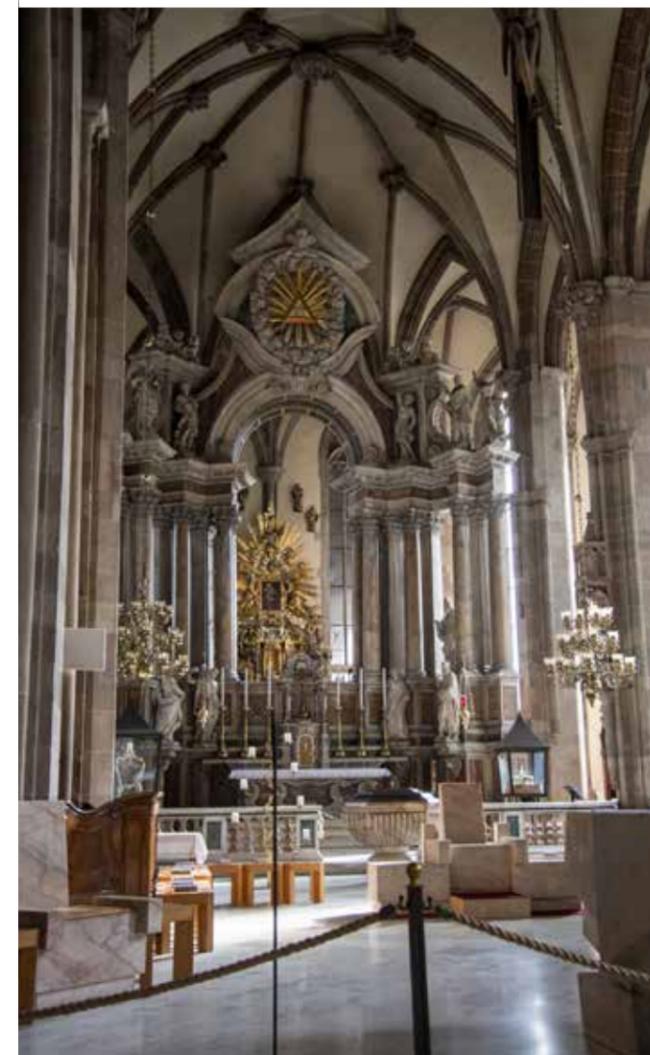
An der Südseite der Pfarrkirche ist eine exakte Kopie der aus örtlichem Sandstein gefertigten frühneuhochdeutschen Bauinschrift des Turmaufsatzes eingelassen. Das Original befindet sich im durchbrochenen Turmhelm der Kirche. Die Schriftform entspricht einer spätgotischen Minuskel. Die sechszeilige Inschrift lautet: „Im Jahr des Herrn 1501 am 18. Tag des Wintermonats begann der Bau durch Meister Hans Lutz, Steinmetz von Schussenried, vollendet am 16. Tag des Herbstmonats im Jahr des Herrn 1519.“

Glockenspiel an jedem Samstag und Sonntag

Im Turm der Kathedrale hängen 5 Läuteglocken. Die kleinste Glocke wurde 1506 von Hans Seelos gegossen, die größte stammt von Chiappani di Trento aus dem Jahr 1845; die übrigen Glocken wurden 1968 von Grassmayr (Innsbruck) gegossen. Im oberen Hexagon des Pfarrturms hängt ein Glockenspiel mit 25 Glocken, gegossen ebenfalls von Grassmayr. Es wurde im Jahr 2010 installiert und erklingt seitdem samstags und sonntags jeweils um 11.00 Uhr nach dem Stundenschlag.



Die Bibel ist der Türgriff beim Dom





Die letzten Kilometer der Radreise durch Südtirol

Durch das Stadtgebiet von Bozen radelten wir über St. Pauls und St. Michael nach Kaltern.

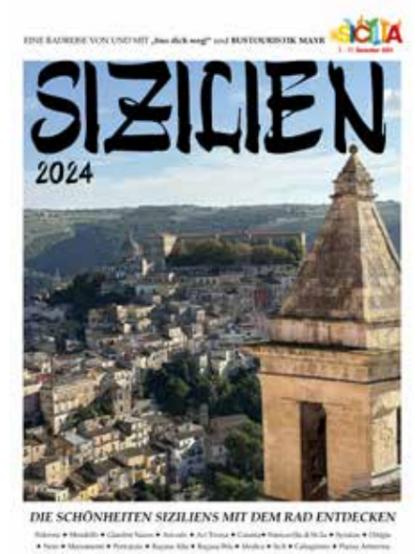
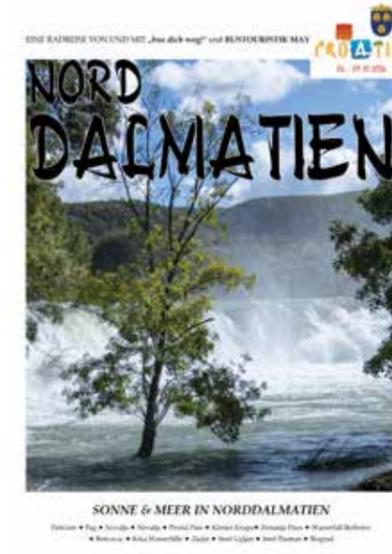
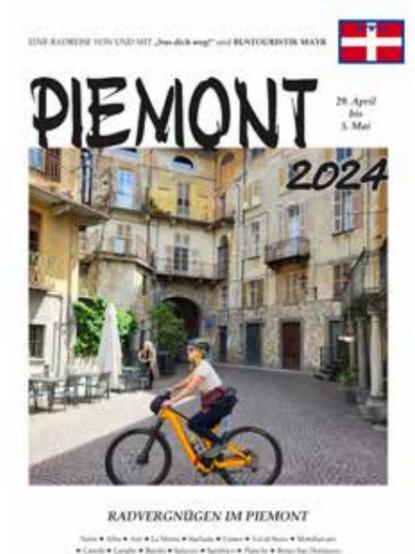
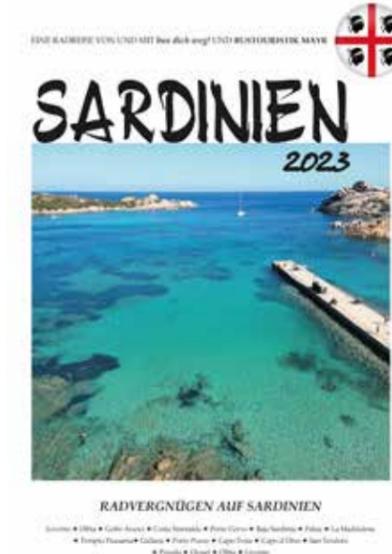
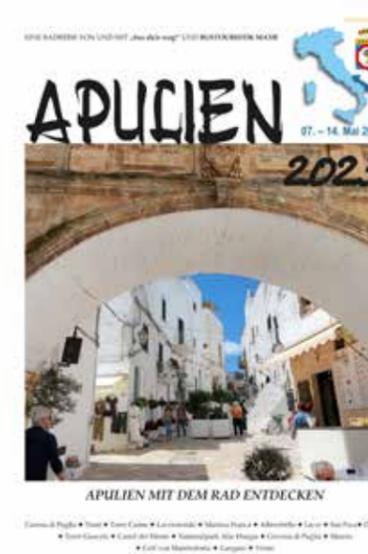






Drei Fotos dvon dieser Radreise, wie sie unterschiedlicher nicht sein könnten. Oben eine friedlich schlafende Schafherde, unten ein verfallenes Hotel in Moena mit einem ganz speziellen Namen. Es scheint fast so, als hätte dieses Hotel die Pandemie nicht überlebt...

Erfreulich: Bei dieser Reise gab es einen einzigen Sturz, der zum Glück mit leichten Abschürfungen glimpflich ausgegangen ist. Und entgegen dem Foto unten ist von uns auch niemand durch einen Baum gefahren...



Sie haben Interesse an weiteren bus dich weg!-Radreisen und wollen sich informieren?

Blättern Sie in den Magazinen aus Apulien, Sardinien, dem Piemont, Norddalmatien oder Sizilien (fertig Mitte Jänner 2025). Auch ein Magazin der kleinsten und niedrigsten Insel Kroatiens, Krapanj, finden Sie auf der Website von Christian Thomaser:

www.cthomaser.at/reiseberichte

VIDEOS von den bus dich weg!-Radreisen finden Sie hier:

<https://www.youtube.com/@christianthomaser3663>



Unser Hotel Chrys in Bozen war in diesen Tagen der perfekte Standort für diese Radreise. Von hier aus starteten wir die einzelnen Etappen, am Abend wurden wir mit ausgezeichnetem Essen und einem sensationellen Wellnessbereich verwöhnt.



Ein großes Danke geht an alle freundlichen Menschen in Südtirol wie z.B. im Hotel Chrys in Bozen. Applaus spenden wir unserem Guide Manuela für die tollen Touren und ihrem Mann Wolfi (Bustouristik Mayr) für die sicheren Fahrten und alle weiteren guten Taten.

Ich freue mich schon auf die nächste Radreise mit bus dich weg! - für mich sind diese Reisen die perfekte Art, ein neues Land, eine neue Region kennenzulernen! Mein besonderer Dank gilt den Mitreisenden in dieser Woche, es hat einmal mehr großen Spaß gemacht!

Christian Thomaser

„Radreise Südtirol“

Eine Radreise von „bus dich weg!“

bus dich weg! und **Bustouristik Mayr** sagen Danke, dass Sie diese Reise mit uns gemacht haben!

Weitere Reisen finden Sie auf www.busdichweg.com
Wir freuen uns darauf, Sie wieder einmal auf einer unserer Reisen begrüßen zu dürfen.

Dieser Reisebericht bzw. dieses Fotobuch wurde produziert von

Christian Thomaser
E-Mail: christian.thomaser@a1.net
Tel.: 0664 / 431 03 07

© Fotos: Christian Thomaser
Druck: Der Schmidbauer, Fürstenfeld

Diese Reiseberichte finden Sie auf
[https://www.cthomaser.at/reiseberichte:](https://www.cthomaser.at/reiseberichte)

- APULIEN** Mai 2023
- SARDINIEN** Oktober 2023
- KRAPANJ** 2022 und 2023
- PIEMONTE** April / Mai 2024
- SÜDTIROL** September 2024
- NORDDALMATIEN** Oktober 2024
- SIZILIEN** November 2024

Videos von den Radreisen finden Sie hier:
<https://www.youtube.com/@christianthomaser3663>





 *bus dich weg!*

 *mayr*
bustouristik